

№ 129

ballesterer

Fußballmagazin

5,50 €

6,50 (D),
SFr. 11 (CH)

NACH DEM FALL
Die Zukunft der
Vienna

ERFOLGREICHE
PROVINZ
Die Ziele von
Atalanta

ALAIN MASUDI
Ein Besuch
in Israel

KLUB DER
FRAUEN
Altera Porta
in Wien

1968 IM FUSSBALL

März 2018



Stolz der Vorstädte

Text & Fotos: Julien Duez

Das Pariser Derby wird am Rande der Hauptstadt gespielt. Weit weg von Millionen-transfers und Champions League spielen Creteil Lusitanos und der Red Star FC in der dritten Liga um die Vorherrschaft in der Banlieue.



Hass verbindet – Die Fans von Creteil und Red Star eint die Abneigung gegen den Paris FC

Die U-Bahn-Linie 8 ist dafür bekannt, die längste Strecke im Pariser Öffi-Netz abzudecken. Über 23 Kilometer verbindet sie die schicken Häuser des 15. Bezirks im Südwesten der Stadt mit der südöstlichen Vorstadt Creteil. An der Endstation Pointe du Lac gibt es allerdings nicht viel zu sehen. Im Norden erheben sich Betonbauten über der Schnellstraße, auf der zahlreiche Autos in Richtung des Pariser Rings fahren. Auf der anderen Seite ragt das Stade Dominique-Duvauchelle hervor. Die Arena versprüht mit ihrer Laufbahn und den Fertigteiltribünen keinerlei Charme.

Eine Stunde vor dem Anpfiff sammeln sich die Gästefans vom Red Star FC vor der U-Bahn-Station. Sie

sind in Massen gekommen. Im unterklassigen Fußball heißt das: ein paar hundert. Die Sonne scheint, eine Eintrittskarte kostet fünf Euro, und Creteil ist vom Red-Star-Revier Saint-Ouen leicht zu erreichen. Creteil gegen Saint-Ouen – das ist das Derby der Banlieue. Weit entfernt vom Glanz des Champions-League-Teilnehmers Paris Saint-Germain und der Glanzlosigkeit des Paris FC, eines zweitklassigen Vereins ohne Tradition.

ERFUNDENE PORTUGIESEN

„Solche Spiele liebe ich“, sagt Red-Star-Fan Joris. „Alles, was du brauchst, ist deine Öffi-Jahreskarte. Einfacher geht es nicht.“ Der 22-Jährige gehört zu den Ultras seines

Vereins. Mit dutzenden Freunden und ein paar Dosen Bier ist er aus dem Norden der Stadt nach Creteil gekommen. Obwohl der inoffizielle Einsatz dieses Spiels wenige Tage vor Weihnachten die Vorherrschaft der Banlieue ist, gibt es zwischen den beiden Vereinen keine besondere Rivalität. „Wir respektieren die Creteil-Fans, sie haben eine gute Szene. Und wir haben einen gemeinsamen Feind: den Paris FC“, sagt Joris. PSG komme sowieso nicht in Frage. Der sechsmalige Meister spielt in einer anderen Klasse, der Weltklasse des kapitalistischen Fußballs. „Red Star und Creteil sind aus Arbeitervierteln, die benachteiligt werden. Das bedeutet nicht, dass wir die Champions League nicht schauen. Aber wir wollen den Fußball an der Basis stärken“, sagt der Ultra. „Bei Red Star haben wir ein linkes Image, manche nennen uns sogar das französische St. Pauli. Das stimmt aber nicht. Wir sind zwar gegen jegliche Diskriminierung im Stadion, bringen unser eigenes politisches Engagement aber nicht in die Kurve mit.“

Der vollständige Vereinsname von Creteil lautet Union Sportive de Creteil Lusitanos. „Lusitanos“ – das sind die Portugiesen. Tatsächlich lebt in Val-de-Marne eine der größten portugiesischen Gemeinden Frankreichs. Rund um das Stadion hört man allerdings kein Wort Portugiesisch. Die portugiesische Identität des Klubs sei eine Erfindung von Vereinspräsident Armand Lopes, erzählt Joris. Der Geschäftsmann probiere schon seit 2002, dem Klub ein neues Image zu verpassen. Inzwischen spielt der Verein wieder in den traditionellen Farben Blau und Gelb, doch zwischendurch waren auf dem Trikot Linien in Rot und Grün – den portugiesischen Landesfarben – zu sehen. „Das hat den Fans nicht gefallen. Sie kommen aus Creteil oder aus der Nähe, nicht aus einem anderen Land. Sie wollen das Team ihres Viertels unterstützen“, sagt Joris.



Oh la la – Der Creteil-Sektor bleibt leer

zeit sind die Ultras immer noch nicht zu sehen. Die Fans des „Kop Banlieue“ fehlen ebenfalls. Beiden Gruppen ist vom Sicherheitsdienst der Zugang verwehrt worden. Eine Stunde vor dem Spiel sei ihnen mitgeteilt worden, dass sie mit ihren Utensilien heute nicht ins Stadion dürften. Der

**„Wir respektieren die Creteil-Fans,
sie haben eine gute Szene.
Und wir haben einen gemeinsamen
Feind: den Paris FC.“**

Joris, Red-Star-Ultra



Sternstunde – Red Star bleibt im Aufstiegsrennen

AUSGESPERRTE MIT UNS

Pünktlich um 15.00 Uhr pfeift der Schiedsrichter die Partie an. Im Stadion von Creteil liegen Fan- und Gästeblock nebeneinander, und heute ist dort eine Party geplant. Denn die Ultragruppe „Urban Devils“ aus Creteil feiert ihren 15. Geburtstag. Doch nach einigen Minuten Spiel-

Grund: Ausschreitungen während eines Auswärtsspiels im nordfranzösischen Dunkerque. Die Solidarität aus dem Gästesektor folgt prompt: „Lasst die Cristoliens rein! Freiheit für Ultras!“, rufen die Red-Star-Fans. Aber der Heimfanblock bleibt bis zum Schlusspfiff leer.

Sportlich ist die Partie nicht besonders interessant, die niedrigen Temperaturen ermuntern die Spieler nicht gerade zu technischen Höchstleistungen. Meist gibt es Kick and rush, lange Bälle und mitunter schnelle Flügeläufe. Creteil kämpft gegen den Abstieg in die Regionalliga, Red Star hofft auf den Aufstieg in die zweite Liga. Zweimal geht der Außenseiter in Führung, zweimal gleichen die Gäste aus. Sie können durchgehend auf die Unterstützung von den Rängen zählen. „Allez, Red Star, allez!“, schreien die Fans. In der vorletzten Minute erzielt Sekou Baradji das Siegestor für die Gäste. Schluss, Red Star kehrt als Tabellenzweiter nach Saint-Ouen zurück.

Die Fans beider Klubs treffen sich nach dem Spiel am Rande des Stadions. Mit viel Pyrotechnik und Gesängen gegen den Paris FC und die Polizei feiern sie, was sie zusammenhält: den Stolz auf die Vorstadt, auf die Identität als Banlieusards im Schatten der Metropole. „Jetzt werden die anderen Ultragruppen glauben, dass wir eine Fanfreundschaft gegründet haben“, sagt Joris, als er mit seiner Clique zurück zur U-Bahn geht. ○